

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **23 (1878)**

Heft 52

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 52.

Erscheint jeden Samstag.

28. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebür: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzingen in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Abonnementseinladung. — Neujahrslied. — Zur religiösen Erziehung. — Schweiz. Bericht des Erziehungsdepartements von Luzern. — Aus dem Kanton Solothurn. — Zur Schulchronik. — Nachrichten. Mitteilungen der Jugendschriftenkommission. — Einladung. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Einladung zum Abonnement.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ wird auch im Jare 1879 erscheinen und für einen wirklichen Fortschritt entschieden einstecken. Wir ersuchen alle unsere Gesinnungsgenossen, im Kampfe für die waren Interessen der Erziehung uns auch im neuen Jare tatkräftig zu unterstützen und namentlich für Gewinnung *neuer Abonnenten* tätig zu sein. — Diejenigen Leser, welche bloß bei der Post abonniert haben, wollen ihre Bestellung rechtzeitig erneuern.

Die Redaktion der Lehrerzeitung.

Neujahrslied.

Mit der Freude zieht der Schmerz
Traulich durch die Zeiten;
Schwere Stürme, milde Weste,
Bange Sorgen, frohe Feste
Wandeln sich zur Seite.

Und wo manche Träne fällt,
Blüht auch manche Rose;
Schon gemischt, noch eh' wir's bitten,
Ist für Tronen und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

War's nicht so im alten Jar?
Wird's im neuen enden?
Sonne wallen auf und nieder;
Wolken gehn und kommen wieder,
Und kein Wunsch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns
Wägt mit rechter Wage,
Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Mut für seine Leiden
In die neuen Tage.

Hebel.

Zur religiösen Erziehung.

In der gegenwärtigen schweren Krisis hört man viele Klagen über ein zunehmendes sittliches Verwilderung und über das Anwachsen von Verbrechen. Einen Grund davon will man auch in der Abnahme des religiösen Lebens finden. Die pietistische, orthodoxe und ultramontane Partei ist dann leicht bereit, für diese Abnahme die frei-religiöse Richtung verantwortlich zu machen. Eine genauere Prüfung würde jenen Parteien aber zeigen, dass gerade ihr zähes

festhalten am unhaltbaren im Volke den Unglauben befördert.

Heutzutage, wo die Resultate der Naturforschung in alle Schichten des Volkes gedrungen sind, kann man diesem Volke nicht mehr zumuten, die auf Wunderglauben gegründeten Kirchendogmen des Mittelalters zu glauben. Mancher aber, der diese verwirft, verwirft oft leider mit ihnen die gesammte Religion.

Dieses zu verhindern, also die Religion zu retten und zu erhalten, ist gerade die Aufgabe und das Ziel der religiösen Reformbestrebungen. Die Religion wird nur dadurch dem Volke erhalten, dass man sie mit der heutigen Wissenschaft versönt. Alle gebildeten sollten dieses einsehen und diese Versönungsbestrebungen kräftig unterstützen und das um so mehr, als die Reformbestrebungen nichts anderes sind als ein zurückgehen auf das *Urchristentum*. Die Grundlage soll dieselbe bleiben; nur das Gebäude, das die Kirche auf dem ewigen Grunde des Evangeliums aufgebaut hat, soll umgebaut und heller und wonlicher eingerichtet werden.

Das Wol des Volkes verlangt diesen Umbau; aber Rechthaberei, Lieblosigkeit und Herrschsucht der Geistlichen verhindern ihn. Welche Lieblosigkeit und welcher krasser Aberglaube in der Lehre der römisch-katholischen Kirche vorkommt, davon geben wir hier aus dem „*Katechismus*“ von *Exbischof Lachat* einige Beispiele in deutscher Übersetzung:

pag. III: Der ganze und volle „*Abläss*“ (!) wird verheißen denjenigen, welche für die Endziele der (römischen) Kirche beten. Diese Ziele sind: die Erhebung der heiligen (römischen) Kirche, die „*Austilgung*“ (extirpation) aller Schismen und Ketzereien (Protestantismus) etc. etc. (Diese Lehre riecht nach Blut. Der Ref.)

pag. 15: „Außerhalb der römisch-katholischen Kirche gibt es kein Heil!“ (Entsetzliche Lehre der Inquisition!!)

pag. 23: Die guten kommen in den Himmel, die bösen werden in der Hölle ewig bestraft.

pag. 52: Die (römisch-) katholische Kirche ist „unfehlbar“; die Schismatiker, Apostaten und Exkommunizierten sind ewig verloren!

pag. 57: Die, welche sterben, one gereinigt worden zu sein, kommen in's — Fegfeuer!

Solches Zeug erklärt die römische Kirche als — *Wahrheit*. Wo hat denn Christus jemals solchen Fanatismus und solchen Aberglauben gepredigt? Solcher Hass ist das Gegenteil von der Lehre der Liebe, ist nicht Licht, sondern Finsterniss und darum ferne von Gott; denn „Gott ist das Licht und ist durchaus keine Finsterniss in ihm“ (1. Joh. 1, 5) und „Gott ist die Liebe und nur wer in der Liebe bleibet,

der bleibet in Gott“ (1. Joh. 4, 16). *Darum ist diese römische Lehre gottlos und unsittlich!*

Und diese gottlose und fanatische Lehre wird noch zur Stunde in den katholischen Kantonen der Jugend eingepflichtet. Wie viel hunderttausende edler Christen sind ihr in den Zeiten der Inquisition zum Opfer gefallen! Und wie viele würden wieder fallen, wenn dieser römische Fanatismus zur Herrschaft gelangte? Wir achten jede redliche Überzeugung; aber darum verlangen wir auch Duldung und halten es für eine Pflicht, gegen die Intoleranz und den Fanatismus zu kämpfen. Unduldsamkeit gegen Unduldsamkeit! Hass dem Hass! —

Die schweizerische Bundesverfassung nimmt im Schulartikel die Glaubens- und Gewissensfreiheit in Schutz; aber die römisch-katholischen Katechismen greifen sie an

Es ist Pflicht des Bundes, endlich einmal die Quelle des Fanatismus zu verstopfen, und er kann es tun auch ohne eidgenössisches Schulgesetz. Auf Grund der Bundesverfassung kann er solche fanatische Katechismen verbieten. Im Namen der Toleranz, des Christentums und des sittlichen Wohles des Volkes muss man es verlangen! — Möge die freisinnige Presse uns ihre Unterstützung leihen!

„Wer feige Frieden sucht nur für sein eigen Teil,
Wird zum Verräter an der Welt gemeinem Heil.“

SCHWEIZ.

Aus dem Berichte des Erziehungsdepartements von Luzern pro 1877.

Im Schuljare 1877/78 betrug die Zahl der Elementarschulen auf der Landschaft 255, nämlich 6 Halbjahresschulen (3 Winter- und 3 Sommerschulen) und 249 Jahresschulen (12 mit Jahreskursen und 237 mit Halbjahreskursen). In der Stadt Luzern stieg die Zahl der Elementarschulen auf 34, nämlich 17 Mädchen- und 17 Knabenschulen; in letzterer Zahl sind die beiden von der löbl. Stift im Hof unterhaltenen Schulen inbegriffen. Was den Stand der Schulen anbelangt, so erteilten die Kreisinspektoren von den ihnen unterstellten Schulen der Landschaft (die Schulen der Stadtgemeinde Luzern stehen nämlich nicht unter ihrer Aufsicht) an 68 Schulen die erste, an 161 die zweite und an 22 die dritte Note. Von den Lehrern dieser Schulen erhielten mit Bezug auf ihre Lehrfähigkeit 149 die erste, 96 die zweite und 6 die dritte Note und mit Bezug auf ihre Diensttreue 198 die erste, 52 die zweite und 1 die dritte Note. Im Winter 1877/78 standen von den an den Elementarschulen der Landschaft amtierenden Lehrern und Lehrerinnen 72 im 1.—5., 44 im 6.—10., 45 im 11.—20., 40 im 21.—30., 32 im 31.—40., 13 im 41.—50., 2 im 51.—55. Dienstjare, und einer zählte sogar bereits das 64. Dienstjar. Nach Weglassung der Lehrerinnen und der an Halbjahresschulen angestellten Lehrer erhielten auf der Landschaft 69 Lehrer eine Barbesoldung von 800, 59 eine solche von 900, 45 eine solche von 1000 und 58 eine solche von 1100 Fr. Dazu kamen noch freie Wohnung und 3 Klafter Holz oder eine Entschädigung von 200 Fr. Die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen der Schulen der Stadt Luzern wird vom größeren Stadtrate festgesetzt, und der daherige Beitrag des States ist durch einen Vertrag geregelt. An die Barbesoldung der Gemeindeschullehrer, der Arbeitslehrerinnen und der Lehrer an den einfachen Bezirksschulen der Landschaft leistete der Stat im Berichtsjare seinen Dreiviertelbeitrag mit Fr. 216,221; an die Schulkosten der Stadt Luzern trug er außerdem vertragsgemäß noch Fr. 24,981 bei. Von den Gemeinderäten, welche verpflichtet sind, für das materielle der Schulen (Bau und Unterhalt der Schulhäuser und Lehrzimmer, Reinigung und Beheizung derselben, An-

schaffung des Schulinventars und der allgemeinen Lehrmittel etc.) zu sorgen, erfüllen eine große Zahl derselben ihre diesbezüglichen Pflichten sehr gewissenhaft; ein Teil derselben fühlt sich auch verpflichtet, die Schulen zu besuchen und die Lehrer in Handhabung der Disziplin zu unterstützen. Dagegen zeigt sich leider auch bei einer nicht geringen Zahl von Gemeinderäten das gerade Gegenteil, so dass sie eher für alles andere besorgt sind als für die Schule. Auch die Geistlichen unterstützen die Schule mit geringer Ausnahme nach Kräften. Anbelangend den Religionsunterricht, so haben viele Pfarrer denselben, wenigstens teilweise, selbst erteilt. Die von Privaten den Schulen abgestatteten Besuche beliefen sich für das Jar 1876/77 auf 1879. Wenn nun auch das Interesse des Volkes um das Wol und Wehe der Schule allerdings nicht mit Zahlen sich bemessen lässt, so legt vorstehende Ziffer doch immerhin Zeugnis davon ab, dass die Eltern und sonstige Kinderfreunde der Schule eine warme Teilnahme entgegenbringen und ihre hohe Bedeutung für die Zukunft erkennen. Die Arbeitsschulen erfreuen sich ebenfalls fast überall einer regen Teilnahme ab Seiten der Bevölkerung, und es weisen dieselben im ganzen auch durchaus befriedigende Leistungen auf. Als ein Übelstand für diese Schulen wird hervorgehoben, dass viele Lehrerinnen schon nach kurzer Dienstzeit infolge Verhehlung die Schule wieder aufgeben oder, wenn sie bei derselben verbleiben, den daherigen Dienst alsdann bloß mehr als Nebensache betrachten. Für die 127 im Schuljare 1877/78 angestellten Lehrerinnen betrug auf den Anfang genannten Jahres die Gesamtzahl der zurückgelegten Dienstjare 852 oder durchschnittlich 6,71 und nach Weglassung der verhehlchten und verwitweten traf es auf die übrigen 95 Lehrerinnen durchschnittlich bloß 5,8 Jare. Es macht sich deshalb das Bedürfnis nach Abhaltung von Kursen zur Bildung von Arbeitslehrerinnen jeweilen bald wieder geltend. Nachdem erst im Herbst 1875 ein solcher Kurs stattgefunden, wurde im Herbst 1877 schon wieder ein solcher abgehalten. Die Zahl der Teilnehmerinnen an diesem letztern dreiwöchentlichen Kurse stieg auf 49. Zur Beaufsichtigung und Beurteilung der Leistungen der Arbeitsschulen sind jedem Kreisinspektor 2 Inspezierinnen beigegeben. — Bezüglich der Wiederholungsschulen wurden an 4 Schulen das ganze Schuljar 1876/77 hindurch 114 Schüler, an 52 Schulen während des Winters 1876/77 387 Schüler und an 92 Schulen während des Sommers 1877 1591 Schüler unterrichtet. Die im Berichtsjare geprüften 966 Rekruten haben, nach Prozenten berechnet, folgende Noten erhalten:

	1	2	3	4
Lesen	56,9	20,5	12,6	10,0
Aufsatz	24,7	33,7	29,3	12,3
Rechnen	41,3	37,3	19,0	2,4
Vaterlandskunde	13,0	20,8	42,8	23,4

Unter den 25 Kantonen resp. Halbkantonen der Schweiz nam Luzern den 10. Rang ein; 12,2 Prozent der Gesamtzahl der Rekruten erhielten in mehr als einem Fache die 4. Note und wurden infolge dessen nachschulpflichtig. Bezüglich des Prozentsatzes der nachschulpflichtigen nam Luzern unter den Kantonen den 16. Rang ein. Laut dem Jahresberichte der Verwaltungskommission der Steiger-Pfyffer-Stiftung wurden im Jare 1877 an 52 Bibliotheken (26 Jugend- und Volksbibliotheken, 4 Volksbibliotheken, 16 Jugendbibliotheken und 6 Lehrerbibliotheken) 353 Bände verteilt. Das Kapital genannter Stiftung belief sich auf Ende des Berichtsjares auf Fr. 11,000. An die Kosten obiger Bücher leistete der Stat einen Beitrag von Fr. 113. Aus dem Reste des bezüglichen Kredites, der jeweilen auf Fr. 200 festgesetzt ist, wurden der Geschichtsatlas der Schweiz von J. S. Gerster und die Anleitung zur Führung einer Vogtei oder Beistandschaft von J. Zünd angeschafft und sodann

an die Bibliotheken der Bezirks- und Mittelschulen verteilt. — Am Schlusse des Jahres 1877 zählte die Landschaft 26 einfache Bezirksschulen, d. h. Bezirksschulen mit Halbjahreskursen. Die Frequenz dieser Schulen stieg im Winter 1876/77 auf 536 (399 Knaben und 137 Mädchen) und im Sommer 1877 auf 362 Schüler (249 Knaben und 113 Mädchen). Bezüglich ihrer Leistungen geben die Kreisinspektoren diesen Bezirksschulen das Zeugnis, dass sie bei der etwas kurzen Schulzeit im ganzen durchaus anerkennenswerte Resultate erzielen. Die Bezirksschulen in Luzern, die Töchterfortbildungsschule in Sursee und die den Bezirksschulen entsprechenden unteren 2 Klassen der Mittelschulen in Hitzkirch (an die Stelle dieser Mittelschule ist übrigens seit Herbst 1877 eine einfache Bezirksschule getreten), Münster, Sursee und Willisau wurden im Schuljahre 1876/77 frequentirt von zusammen 505 Schülern (323 Knaben und 182 Mädchen). Die 3 Mittelschulen Münster, Sursee und Willisau, welche sämmtlich 4 Kurse zählen und von denen die beiden ersteren Schulen überdies in eine humanistische und eine realistische Abteilung gegliedert sind, wurden von zusammen 167 Schülern besucht. Das Lehrerseminar in Hitzkirch zählte im Schuljahre 1876/77 in allen 4 Klassen zusammen 78 Zöglinge, wovon 12 weibliche. 42 Zöglinge wonten im Konvikte und bezalteten ein wöchentliches Kostgeld von 8 Fr. nebst einer Entschädigung für Wäsche, Holz und Beleuchtung. Auf Anfang des Schuljahres 1876/77 trat an die Stelle des bisherigen Direktors Stutz, gegenwärtig Pfarrer in Hitzkirch, hochw. Herr Xaver Kunz von Hergiswil. Die höhere Lehranstalt in Luzern begreift folgende Abteilungen: Realschule, Gymnasium, Lyzeum und theologische Lehranstalt. Die Realschule zählte in 5 Kursen 96 ordentliche Schüler und 20 Gäste, das Gymnasium in 6 Kursen 66 Schüler und 7 Gäste, das Lyzeum in 2 Kursen 25 Schüler und 5 Gäste und die theologische Anstalt in 3 Kursen 17 Schüler. Neben diesen Schulanstalten bestehen in der Stadt Luzern noch eine Fortbildungsschule für technisches zeichnen und eine Kunstgewerbeschule. Erstere zählte in 2 Kursen zusammen 45 Schüler. Infolge eines vom Erziehungsrate neu erlassenen Reglementes, welches für die eingetretenen Schüler obligatorischen Schulbesuch mit Hinterlegung eines Haftgeldes vorschreibt, namen die Absenzen im Vergleich zu früher bedeutend ab. Die im Frühjahr 1877 neu eröffnete Kunstgewerbeschule zählte im 1. Semester ihres Bestandes 44 Schüler und zwar die Abteilung für freihandzeichnen 7, die für malen 12, die für modelliren und Holzschnitzen 20 und die für Metallarbeiten 5 Schüler. Die Taubstummenanstalt hatte im Anfange des Schuljahres 1876/77 33 Zöglinge, von denen aber 6 als bildungsunfähig bald wieder entlassen werden mussten, so dass sich die Frequenz auf 27 Zöglinge (13 Luzerner und 14 Schweizer anderer Kantone) stellte. Von den Luzernern bezalteten pro Kostgeld 10. die waisenamtliche Taxe von Fr. 2. 50 und die übrigen durchschnittlich Fr. 4. 50, während die auswärtigen durchschnittlich Fr. 5. 93 bezalteten. — Der Lehrer-, Wittwen- und Waisenunterstützungsverein besaß Ende 1877 einen Fond von Fr. 82,850. 51 und verabreichte an 131 Lehrer Nutznießungen im Betrage von Fr. 3856. 85, an 17 Wittwen solche im Betrage von Fr. 625. 25 und an 29 Waisen solche im Betrage von Fr. 548. 65. Der Jahresbeitrag von Seite des States an diesen Fond betrug Fr. 2825. — Von den beiden vom Erziehungsrate für 1876/77 zur Behandlung an den Lehrerkonferenzen aufgestellten Themata (Verhältniss der Realfächer zum Sprachunterrichte in der Elementarschule und Stellung der Bezirksschulen zum Leben und zu den höheren Lehranstalten) wurden von den eingegangenen Bearbeitungen je 3 dem Erziehungsrate zur Prämierung eingereicht. Neben diesen erziehungsrätlichen wurden jeweilen an den Konferenzen auch noch eine größere Anzahl freigewählter Themata behandelt.

Aus dem Kanton Solothurn.

SOLOTHURN. (Korr.) *Schulblatt*. Schon seit Jahren fassten sich einige solothurnische Schulmänner mit dem Gedanken, ein kantonales Schulblatt zu gründen. Die zahlreichen ultramontanen Angriffe, welche in letzter Zeit auf die Schule, die Lehrerschaft und das Lehrerseminar unseres Kantons erfolgten, trugen nicht wenig dazu bei, dass dieser Gedanke endlich konkrete Gestalt erhielt. Donnerstag den 19. Dezember abhin versammelten sich in Solothurn viele Schulmänner aus allen Gauen des Kantons, gründeten einen Schulblattverein und beschloßen die Herausgabe eines Schulblattes. Dieses letztere wird die Aufschrift „*Solothurner Schulblatt*“ führen, in der Zepfel'schen Offizin gedruckt werden und wöchentlich vier Seiten stark einmal erscheinen. Am Neujahrstage 1879 wird es zum ersten male seine Wanderung antreten und den stillen Herd der solothurnischen Lehrer und Schulfreunde aufsuchen. Der Abonnementspreis per Jar beträgt Fr. 3. Die Redaktion des Blattes ist den Herren *W. v. Arx*, Professor an der Kantonsschule, *Gunzinger*, Seminardirektor, und *B. Wyss*, Lehrer, anvertraut. Jedem derselben ist ein Stellvertreter beigegeben. Die Herren Bezirkslehrer *Feremutsch* in Grenchen als Präsident, *Lehrer v. Burg* in Olten als Aktuar und *Lehrer Walser* von Hofstetten als Zuzüger bilden das leitende Komitee des Schulblattvereins.

Bei der Gründung des Schulblattes wurden Stimmen laut, dass dasselbe außer der Behandlung von Schulfragen auch zur Abwehr der ultramontanen Angriffe dienen soll. Mit Recht wurde jedoch andererseits betont, dass einem zur Erreichung des letztern Zweckes die liberalen Tagesblätter offen stehen, und dass es im Interesse des Unternehmens liege, wenn das Schulblatt nicht zum Tummelplatze der Schulpolitik gemacht werde. Man nam daher von dieser zweiten, anfänglich dem Schulblatte vindizirten Aufgabe Umgang. Demnach soll das Blatt, wenn auch der freisinnigen Richtung huldigend, ein Sprechsal sein, in welchem nur Schulfragen zur Diskussion gelangen. Es wird auch keineswegs der „Schweiz. Lehrertg.“ oder sonst einem schon bestehenden Schulblatte Konkurrenz machen; denn es ist vorzugsweise nur für die solothurnische Lehrerschaft und solothurnische Schulverhältnisse berechnet. In rein sachlicher Weise wird das Blatt hauptsächlich nur praktische Schulfragen besprechen, solche, die wegen spezifisch kantonaler Eigentümlichkeiten oder wegen allzu detaillirter Durchführung in einem Organe mit allgemeinerem, auf die Feststellung von leitenden Prinzipien hinielendem Charakter nicht behandelt werden könnten. Sämmtliche Schulstufen des Kantons berücksichtigend, können diese Fragen sowohl die Primarschule (mit Einschluss der Arbeitsschule) als die Bezirksschule, das Lehrerseminar und die Kantonsschule beschlagen. Rationelle Hebung und Förderung des ganzen kantonalen Schulwesens in allen seinen Zweigen, Erscheinungsformen und Abstufungen ist der Zweck des gegründeten Schulblattes. Möge diesem neugeborenen Kinde unserer Lehrerschaft eine segensreiche Zukunft beschieden sein! —

Anmerkung: Die Redaktion der „Lehrerzeitung“ schließt sich diesem Wunsche an.

Schulchronik.

ZUG. Dem Rechenschaftsberichte des Regierungsrates von 1877 entnehmen wir folgende Angaben: Primarschulen 61, wovon 24 für Knaben, 18 für Mädchen, 19 gemischt; Schüler 2626, wovon 1307 Knaben, 1319 Mädchen; Schulversäumnisse 27,900 oder 12,7 auf den Schüler, wovon unentschuldigte 6224 oder 2,3 auf den Schüler. Schulstunden 20—31 wöchentlich, jährlich 40—42 Wochen. Repetirschulen 33, nämlich 12 für Knaben, 12 für Mädchen, 9 gemischt;

Schüler 577, wovon 281 Knaben; Schulversäumnisse 1727 oder 2—8 auf den Schüler. Wöchentliche Stunden $1\frac{1}{2}$ —6. Sekundarschulen 6 mit 134 Schülern. Absenzen 986 oder 7,8 auf den Schüler. Schulstunden wöchentlich 27—32, Schulwochen im Jare 41—42. — Einnahmen (an Zinsen, aus den Einwohnerkassen, Kantonsbeiträge und von der Sparkasse) Fr. 72,513, Ausgaben Fr. 76,313. Schulfonds Fr. 471,794, wobei eine Vermehrung von Fr. 2338 und seit 1868 von Fr. 49,151. Die Ausgaben der Gemeinden für alle Schulstufen (auch die Kantonsschule mitgerechnet) ergeben auf den Schüler: in Menzingen Fr. 7,20, in Zug 48,07, in Hünenberg 54,60, oder auf den Einwohner: 1,03—6,95 und 7,37. Im ganzen hatten die sämtlichen Schulstufen ihren geordneten Gang. In Bezug auf die Einführung des Turnunterrichtes sprach der Regierungsrat dem eidg. Militärdepartement den Wunsch aus, es möchte mit Rücksicht auf die onehin mit Unterrichtsstoff überladene Schulzeit das turnen auf wöchentlich 2 Stunden für das 10.—12. Altersjahr und auf $1\frac{1}{2}$ Stunden für das 13.—15. Jar beschränkt werden. — Ein Rekurs eines Vaters wegen Absenzenbuße wurde im Grundsatz abgewiesen. — Ein Einwohner machte dem Erziehungsrate die Mitteilung, dass trotz aller angewandten gesetzlichen Mittel die Kinder eines Elternpares nicht zu regelmäßigem Schulbesuche zu bringen seien, weil die Eltern selbst keinen moralischen Halt zeigen. In Ermanglung irgend einer Strafkompentenz in diesem Falle musste es der Erziehungsrate mit dem Rate bewendet sein lassen, die Gemeindebehörde möge die fraglichen 2 Kinder in eine Besserungsanstalt unterbringen. — Einem öffentlich angestellten Lehrer, der eine Wirtschaft auf eigene Rechnung fürte und daneben noch als Mitglied des Einwohnerrates tätig war, wurde untersagt, diese Berufe ferner zu betreiben, als mit dem Lehramte unvereinbar. — An die Baukosten des neuen Schulhauses in Baar wurde ein Statsbeitrag von Fr. 8000 bewilligt; der Bau enthält 12 Schulsäle und ist gelungen. — In Bezug auf die Lehrerkonferenzen heißt es: Es bleibt zu wünschen, die Primarlehrer möchten das Beispiel der Lehrer an den oberen Anstalten nachahmen, welche an den nicht obligaten Konferenzen fleißiger erscheinen als jene. Sechs Stipendien von 2—300 Fr. wurden an Seminaristen zu Schwyz und eines von 100 Fr. an einen Zögling der christlichen Marienbrüder in St. Jean de Maurienne (Savoie) erteilt, welcher sich da zum Sekundarlehrer ausbilden will. Auch wurde bestimmt, dass zum Genuss eines Stipendiums nur gelangen könne, wer eine Sekundar- oder eine andere entsprechende Schule durchgemacht habe. Zur Primarlehrerprüfung meldeten sich 13 Kandidaten, und 12 davon wurden patentirt auf 1—4 Jare; darunter waren 3 weltliche Lehrer und 9 Lehrschwwestern. Verlängert um 3—5 Jare wurde das Patent 22 Primarlehrern, darunter 19 Lehrschwwestern. Gesamtzahl aller Lehrer und Lehrerinnen 85, wovon 71 Primar-, 1 Fortbildungs-, 5 Sekundar- und 8 Kantonsschullehrer. — Der Primarschullehrerschaft wird das Zeugnis erteilt, dass sie sowol betreff Bildung und Sprachgewandtheit als in Bezug auf Lehrgeschick und praktische Fortbildung nicht hinter denjenigen anderer Kantone zurücksteht. — Hinsichtlich der Lehrmethode wird erinnert, dass sich mitunter Lehrer und Lehrerinnen allzu strenge an ein bestimmtes Handbuch halten und schablonenmäßig statt selbständig arbeiten. — In die Sekundarschulen werden immer noch mangelhaft vorgebildete Schüler aufgenommen, so dass die erste Sekundarklasse gleichsam zum Vorkurse wird. — Die Einführung eines 7. Primarschulkurses wird beabsichtigt und soll bei Revision des Schulgesetzes in Vorschlag kommen. — Für die gesetzliche Organisation der Fortbildungsschulen ist im Berichtsjare nichts geschehen; die bestehenden freiwilligen vegetiren bloß. — Betreffend Anschluss der obersten Industrieschulklasse an's Polytechnikum wird unterhandelt;

ebenso der obersten Gymnasialklasse an die Konkordatsprüfungen für angehende Mediziner. *m/n.*

Nachrichten.

Bern. Die Schulsynode versammelt sich am 3. und 4. Januar 1879 in Bern. Traktanden: Sprach- und Realunterricht in ihrem Verhältnisse; Unterrichtsplan für Sekundarschulen. — In der Versammlung der „*gemeinnützigen Gesellschaft*“ und des „*Schulvereins*“ von Burgdorf hielt Schulinspektor Wyß einen Vortrag über die *Austrittsprüfungen*; er schlug folgende Verbesserungen vor: 1) genauere Reglementirung: *a.* des *Modus* der Prüfungen (Verteilung der Fächer und Schüler), *b.* der *Taxation* der Leistungen; 2) Reduzirung der Zahl der Prüfungskommissionen auf je eine per Amtsbezirk.

— *Appenzell.* Gegenüber dem Rufe nach Revision der Bundesverfassung erhebt die „*Appenz. Ztg.*“ ihren Ruf für Revision der — häuslichen Erziehung!

Mitteilungen der schweizer. Jugendschriften-Kommission über neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur.

(Vierte Fortsetzung.)

Da wir dießmal und wol noch häufig eine Anzahl Indianergeschichten und denselben verwandte Jugendschriften zu besprechen haben, erlauben wir uns, über diesen Zweig der Literatur unsere Ansichten ein für alle mal grundsätzlich auseinanderzusetzen.

Wir halten Indianergeschichten, Abenteuer zu Wasser und zu Lande, gefährliche Jagden u. dgl. für einen im allgemeinen berechtigten Lesestoff. Denn, abgesehen von der in solchen Werken liegenden realistischen Belehrung, wirkt das so zu sagen epische Moment solcher moderner Odysseen befruchtend und belebend auf den Geist des Knaben und feuert ihn an, gewisse männliche Tugenden: Mut, Ausdauer, Festhalten eines idealen Zieles hoch zu halten. Aber wir verlangen für derartige Jugendschriften als *conditio sine qua non*:

1) Dass die Phantasie des Autors eine *geregelt* sei und, wenn auch ausnahmsweise in das Gebiet des Unwahrscheinlichen sich verirrend, doch niemals den Boden des Möglichen verlasse. Die Schriften von Jules Verne halten wir daher nicht für Jugendschriften, wie sehr sie den Erwachsenen, der schon schärfer zu trennen vermag, unterhalten mögen. Diese Mischung ächten realen Wissens mit utopischen Träumereien müsste junge Leute arg verwirren.

2) Sodann sollen die Jagdabenteuer und die Schilderungen von Kämpfen mit Wilden bei allem gewalttätigen, das in solchen Dingen liegen muss, niemals jenen Blutgeruch haben, wie ihn durchschnittlich die französischen Schriftsteller Werken derartigen Inhalts zu geben wissen. Ganz verwerflich sind Darstellungen schrecklicher, unnatürlicher Todesarten, die dem Knaben jenes wollüstige Grausen erregen, welches, statt den frischen Jugendmut anzuspornen, erschlaffend wirkt und vielleicht Ausbrüchen feiger Grausamkeit Vorschub leistet.

3) Endlich sollen die Hauptpersonen Menschen im vollsten Sinn des Wortes sein, an denen der Leser ein herzliches Interesse nimmt, deren Schicksal ihm Regungen der Sympathie entlockt, deren Gespräche ihn anziehen und deren Handlungen ihn auch dann beschäftigen, wenn diese Handlungen ohne die starken Gewürze harsträubender Gefahren mitgeteilt werden.

Nach diesen drei Gesichtspunkten beurteilen wir die nachfolgenden Schriften und stellen obenan:

Tokeah oder die weiße Rose von Charles Sealsfield. Für die reifere Jugend bearbeitet von Hermann Ludwig. Mit 4 Illustrationen von Speier. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Seit Coopers unsterblichen Lederstrumpf-Erzählungen ist uns kein so bedeutendes Buch dieser Art mehr begegnet, und es hat vor Coopers Erzählungen sogar größere Treue der Schilderung voraus. Der in Solothurn begrabene Charles Sealsfield (Karl Postl hieß er eigentlich) hat übrigens längst einen großen Ruf als darstellender Autor transatlantischer Zustände. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke, Sealsfields Werk „der Legitime und die Republikaner“ in vorstehender Erzählung der Jugend zugänglich zu machen. Was uns dieses Werk für unsere schweizerische Jugend besonders wertvoll erscheinen lässt, ist folgender Vorzug: der eigentliche Held der Dichtung ist weder der immerhin großes Interesse erweckende alte indianische Häuptling, noch der junge Britte, noch die weiße Rose, sondern dieser Held ist — der ächt republikanische Volkscharakter der Nordamerikaner, und zwar von seiner bessern Seite her gefasst. Beinahe die ganze zweite Hälfte des Buches bringt dem jungen Leser den patriotischen Sinn der Amerikaner in der Verteidigung ihres Vaterlandes gegen die Engländer vor Augen. (Der glänzende Sieg des Generals Jockson über die englischen, numerisch viel stärkeren Streitkräfte, bei New-Orleans am 8. Januar 1815.) Vielleicht würde ein schweizerischer Bearbeiter dieses Romans noch mehr als das Hermann Ludwig getan, gewisse äußerst kräftige Stellen aus dem Original des bekanntlich glühend republikanischen Verfassers beibehalten haben; aber auch so ist genug geblieben, um das Herz der schweizerischen Knaben höher schlagen zu lassen in dem Bewusstsein: Auch du, wie die Amerikaner, bist Bürger einer Republik und kannst, wenn du deine Bürgerpflicht erfüllst, stolz einherschreiten im monarchischen Europa! Wir empfehlen also dieses Buch vor allen anderen neueren Indianergeschichten; es entspricht allen unseren Anforderungen. Nur wünschen wir für eine zweite Auflage folgende Änderung: das schließliche Schicksal Rosa's, d. h. deren Rückkehr zum Vater, darf für jugendliche Leser nicht übergangen werden, wie dies Sealsfield in seinem Roman sich gestattet. Hier fehlt ein deutlicher, befriedigender Schluss. Sodann dürfte die Verlagsbuchhandlung für bessere Bilder sorgen. Namentlich das Titelbild ist über alle Maßen plump und unschön.

Aus dem Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart: *Fitzpatrick der Trapper.* Für die reifere Jugend von Oscar Höcker. Mit 8 Bildern in Farbendruck.

Auch dieses Buch ist eine sehr anziehende Jugendschrift, nur nicht so aus einem Gusse wie das oben besprochene Werk, was man aber auch nicht fordern kann, da hier kein einheitliches Kunstwerk wie Sealsfields Roman der Bearbeitung zu Grunde gelegen hat, sondern der Verfasser vielmehr eine hübsche Indianergeschichte sich zurecht gemacht hat aus allerlei geographischen, ethnographischen und anderen Schriften. Namentlich ist Balduin Möllhausen so stark benutzt worden, dass ihm eine Ehrenmeldung in der Vorrede wol gebürt hätte. (Vgl. Seite 213—220 und sonst.) Was uns besonders woltuend berührt hat, ist der Takt, womit der Verfasser die Schilderung von Gräuelszenen umgeht, ja die Weichheit des Gefühls, die er namentlich durch den Naturforscher zum Recht kommen lässt, der durch seine edle Naturbetrachtung immer wieder die normale Stimmung des rechten Menschen gegenüber den Mitgeschöpfen herstellt. Die Bilder sind teilweise sehr schön ausgeführt. Nur das zu pag. 158 gehörende Bild verwerfen wir, weil es unschön ist, einen

übel gewählten Moment veranschaulicht und erst noch mit dem Text der Erzählung sich im Widerspruch befindet. Zu phantastisch ist das Bild zu pag. 264. Im ganzen glauben wir, das Buch werde sich bei unserer Jugend einbürgern.

Robert des Schiffsjungen Fahrten und Abenteuer auf der deutschen Handels- und Kriegsflotte. 2. vollständig umgearbeitete Auflage von S. Wörisköffer. Mit über 100 Illustrationen von B. Woltze. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Wir dürfen dieses Werk hier um so eher einreihen, als der Held desselben ebenfalls eine Zeit lang Kalifornien und die westlichen Prärien durchstreift und im Wigwam wilder Stämme zu Gast ist, obschon die meisten Abenteuer auf offener See oder an den Küsten der fernen Weltteile spielen. Dieses Buch muss im höchsten Maße das Entzücken 13—15jähriger Leser ausmachen. Schon der gewaltige, freilich nur zu gewaltige Umfang! 680 Seiten, mit den herrlichsten Schilderungen von gefährlichen Abenteuern angefüllt. Wie beruhigend, zu wissen, dass man lange hat an dieser köstlichen Lektüre! Sodann bewährt sich an diesem Buch eine alte Wahrheit, dass nämlich Dinge, die ihr Urheber mit Liebe, mit eigenem warmem Interesse geschaffen hat, diese Wärme gleichsam ausstrahlen und Liebe finden. Offenbar hat Wörisköffer innern Beruf zu derartiger Schriftstellerei. Bei all dem reichen Stoff, den er der jugendlichen Phantasie gewährt, verliert er keinen Augenblick das hohe Ziel, den Leser moralisch zu heben und zu bessern, aus den Augen, erreicht dasselbe aber ohne langweilige Predigt durch den oft ergreifenden Verlauf der Erzählung. Die überaus zahlreichen Holzschnitte sind gut ausgeführt. Wir halten daher dieses Buch für ein prachtvolles, empfehlenswerthes Festgeschenk, welches da und dort einem Stubenhocker neue Lust zur freien Natur einflößen und ihm vielleicht hiedurch zur Quelle physischer Gesundheit werden dürfte. Dass derartige Lektüre allerdings auch die Abenteuerlust in boshafte Knaben zu sehr wecken könnte, ist unbestreitbar. Aber auch dem alten Robinson zu Liebe sind Knaben ihren Eltern fortgelaufen und dennoch bleibt der Rum und Ruf des Buches unantastbar.

Aus dem Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart liegen uns vor:

1) *Die Gefahren der Wildniss.* Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Englischen des Dr. Bird von Franz Hoffmann bearbeitet. Siebente Auflage. Mit gemalten Illustrationen von Offterdingen.

An diesem Buche sind nur die Bilder nichts wert; sie sind zu grell, poesielos, ja geschmacklos und in der Zeichnung teilweise inkorrekt (vgl. pag. 116). Die Erzählung aber ist eine längst beliebte, außerordentlich spannende und schöne. Wir haben in unsern eigenen Knabenjahren das Buch mit immer neuen Schauern des Wolgefollens wol zehnmal gelesen. Der amerikanische Wald mit seinen Geheimnissen rauscht uns im Or, wenn wir nur eine Seite wieder aufschlagen.

2) *Jagden und Abenteuer.* Erzählungen für die Jugend. Gesammelt und bearbeitet von G. L. Sternberg. Mit Illustrationen in Farbendruck von Heinr. Leutemann. 3. Auflage.

Hier sind die Bilder zwar etwas phantastisch, aber im Ganzen viel besser. Jagden auf Panther, Bären, Büffel, Riesenschlange, Wallross, Pumalöwe wechseln mit Bildern des Schiffbruchs, des Trapper-, Seeräuber- und Indianerlebens. Da der Verfasser nach guten Originalwerken gearbeitet und mit Sorgfalt das für die Jugend Passende ausgewählt hat, ist ein sehr verdienstliches Buch zu Stande gekommen, das übrigens schon längst seinen Platz behauptet.

3) *Der Prärievogel*. Eine Erzählung aus dem nordamerikanischen State Ohio von Charles Murrey. Für die reifere Jugend frei bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 6 Farbendruckbildern von Bartsch.

Es ist ein großer Vorteil, wenn man einen wahrhaft poetischen Roman wie den von Murrey einer Jugendschrift zu Grunde legen kann. Es kommt dabei meistens mehr heraus als bei Originalerzählungen für die Jugend, da letztere oft zu dürftig sind in der Erfindung. Dieses Buch (ja nicht zu verwechseln mit dem ganz schlechten Buche: „Der Steppenvogel oder der Tag des Glücks“) ist eine höchst anziehende Jugendschrift, welche die weiten Gras-ebenen des fernen Westens mit ihren nomadisirenden Bewohnern dem Leser vorführt, während namentlich unsere dritte Forderung (vgl. oben) vollständig erfüllt wird. Die Bilder sind artig.

4) *Conanchet*, der Indianerhäuptling. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Englischen des J. F. Cooper bearbeitet von Franz Hoffmann. 5. Aufl. Mit 6 Farbendruckbildern von J. Simmler.

Der ausgezeichnete Roman Coopers: „Die Grenzbewohner oder die Beweinte von Wish-ton-wish“ ist von dem in seinen Bearbeitungen unanfechtbaren Franz Hoffmann mit bekannter Meisterschaft der Jugend mundgerecht gemacht worden. Wir billigen namentlich den versöhnenden, glücklichen Schluss, den Cooper natürlich seinem für Erwachsene geschriebenen Werke nicht zu geben brauchte. Die übrigens längst allgemein bekannte und berühmte Erzählung schildert — teilweise mit geschichtlicher Treue — die Kämpfe der puritanischen ersten Ansiedler gegen die damals noch mächtigen Stämme der Rothhäute.

5) *Der Kriegspfad*. Eine Erzählung aus Mexiko. Nach dem Originale des Kapitän Mayne-Reid frei für die reifere Jugend bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 6 Farbendruckbildern von G. Bartsch.

Mayne-Reid ist nicht unser Mann. Er hat zu viel Wolgefallen an Gräuelszenen und phantastisch aufregenden Situationen. Charakteristisch für ihn ist, dass er die Handlung desshalb unter die heißblütigen gesetzlosen Bewohner Texas und Mexico anlegt, wo allerdings auch die härtesten Dinge die Wahrscheinlichkeit des Geschehens für sich haben. Dass ein geschickter Jugendschriftsteller nicht gleichwol Mayne-Reid benützen und aus den Schriften desselben nicht passende Stellen auswählen könne, wollen wir nicht behaupten und finden sogar, Otto Hoffmann habe in vorliegendem Werke aus dem Original noch so viel gutes gemacht, als sich aus demselben machen ließ. Aber die Wahl dieses Originals war ein Missgriff. Sehr hübsch geschrieben sind die Einleitung, im zweiten Kapitel die Schilderung vom Einsinken im Trieblande und der Rettung durch das Pferd (fast wörtlich so bei Dillitz Atlantis), ferner die Schilderung eines Tornados und einer plötzlichen Überschwemmung. Das übrige ist nicht viel wert. Die Bilder wild phantastisch und gemanen in der Gruppierung und im unwaren Aufputz der Wilden an gewisse Theatergruppen. Die Wilden haben zudem alle Mädchengesichter mit unverkennbar schwäbischem Typus. Die Zeichnung des Titelbildes hingegen ist gut.

Aus dem Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart sind uns ferner fünf in diese Kategorie gehörende Schriften zugekommen, welche sich ungleich an Wert sind. Wir beginnen mit den empfehlenswerten:

1) *Die Insel Felsenburg und ihre Bewohner*. Für die reifere Jugend bearbeitet von Auguste Wilhelmi-Grimm. Mit acht Bildern in Farbendruck.

Das Buch „Die Insel Felsenburg“ ist nicht hauptsächlich eine Robinsonade, obschon der im 17. Jahrhundert lebende Verfasser, Schnabel, ohne Defoé's Robinson schwerlich dazugekommen wäre, seinen Roman zu schreiben. Sein

Werk ist eigentlich eine Novellensammlung, zu welcher die Robinsonade nur die etwas breite, selbständiges Interesse beanspruchende Einkleidung liefert. Im 18. Jahrhundert kam das Buch in Misskredit, weil es einige derbe Stellen enthielt, die der sentimentalischen Richtung der Klopstockianer anstößig waren. Tielk erst erkannte den Schatz von gesunder, aus dem vollen Leben geschöpfter Poesie, der in dem Werke schlummert und gab das Buch neu heraus. Jetzt hat eine taktvolle Schriftstellerin die Bearbeitung für die Jugend gewagt und damit einen glücklichen Griff getan. Gegenüber der Monotonie gewöhnlicher Robinsonaden erhält der jugendliche Leser in diesem Buche zwar auch für's erste Geschichte von Schiffbruch, Rettung auf eine einsame Insel; dazu aber, da nach und nach sehr viele Menschen auf diese Insel gelangen, eine ganze Reihe von Biographien dieser Ankömmlinge. Jede solche Biographie bildet für sich eine eigene, novellenartige Geschichte und nicht etwa eine jener oft so blöden Hoffmann-Nieritz-Horn-Geschichten, sondern diese Erzählungen sind mit allem Reiz des wirklichen Lebens ausgestattet, erfüllen die Phantasie mit energischen Bildern aus dem geselligen und politischen Leben des 17. Jahrhunderts und sprechen ohne alles Pathos einfach durch das schicksalsvolle jedes Lebensganges sehr eindringlich zu den jungen Herzen von den sittlichen Mächten, die niemand ungestraft verläugnet. Stellen, welche für junge Leser unpassend waren, hat die Bearbeiterin des Originals weggelassen, ohne dadurch den Zusammenhang der Begebenheiten merklich zu schädigen. So würde dieses Buch unseres Erachtens ein bleibendes Lieblingsbuch der reifen Jugendwelt werden, wenn überhaupt die Zeit- und speziell die literarischen Verhältnisse, welche auch schon den jungen Menschen mit Produkten überströmen, noch irgend einem einzelnen Buche die Möglichkeit ließen, sich so recht in die jungen Herzen einzunisten. Dieses Buch verdient es. Die Ausstattung ist sehr schön. Nur das Bild zu pag. 72 regt uns in einer Jugendschrift einiges Bedenken.

2) *Die Seelöwen* oder die verlorenen Robbenjäger, nach Cooper. Bearbeitet von Karl Hoffmann. (Mit 8 Bildern in Farbendruck.)

Nicht mit allen Romanen hatte Cooper so großen Erfolg wie mit dem letzten Mohikaner. Denn einige seiner Werke sind etwas zu breitspurig in der Anlage und Darstellung. Auch verliert sich Cooper namentlich bei Seegemälden in Schilderungen, die, vermöge der ihm bekannten seemännischen Kunstausdrücke, den lesenden „Landratten“ unverständlich bleiben. Aber gerade solchen Werken gegenüber ist eine Bearbeitung sehr am Platze. Denn da besonders gilt es, verstaute Schätze, zu denen man nur schwer gelangt, zu heben. Dies ist nun in Karl Hoffmanns Jugendschrift auf geschickte Weise ausgeführt worden. Wir empfehlen dieses Buch unbedenklich als ein sehr gutes. Schon der Umstand, dass hier der Mensch hauptsächlich im Kampf mit den Elementen dargestellt wird, gibt dem Werk einen Vorzug vor jenen abenteuerlichen Romanen, wo der Mensch immer den Menschen bekämpft und wilde Leidenschaften hervorbrechen, die oft dem jungen Leser besser verborgen blieben. Das Buch ist spannend, belehrend und weist eine hübsche Ausstattung auf.

3) *Lubang*. Ein Lebensbild von der Insel Java, von Albert Kleinschmidt, für Jugend und Volk erzählt. Mit 8 Bildern in Farbendruck.

Der Held der Erzählung ist Lubang, ein junger Tigerjäger auf der Insel Java. Er ist aber auch Nationalheld seines geknechteten Volkes und setzt alles an die Befreiung seines Volkes, die er freilich nicht erleben soll. Insofern als hier die Vaterlandsliebe im Bunde mit Mut und Kraft sehr energisch dargestellt ist und zugleich die indischen Verhältnisse (Volk, Sitten, Klima, Tier- und Pflanzenwelt) sehr treu geschildert werden, betrachten wir

das anziehend geschriebene Buch als eine belehrende, unterhaltende und veredelnde Jugendschrift, die aller Beachtung wert ist.

4) *Der Fährtenucher*. Frei nach Aimard für die Jugend bearbeitet von Adolar Borneck. 3. Auflage. Mit 12 Bildern in Farbendruck.

Ein Band von 620 Seiten Hochoktav! Und nur angefüllt mit allerdings sehr spannenden, unterhaltlichen, aber keine tiefere Veredlung bezweckenden Szenen aus dem Indianerleben. Das ist doch des guten zu viel. Welchem Knaben dürften wir dieses Buch in die Hand geben, one zu besorgen, dass seine Studien darunter leiden müssten? Allenfalls in Sommerferien von 4—6 Wochen könnte man's wagen, aber dabei doch den Gedanken nicht unterdrücken, wie viel schöneres, veredlenderes und doch ebenso unterhaltendes der Knabe in dieser Zeit lesen könnte. Immerhin verkauft sich das Buch. Wir haben die *dritte* Auflage vor uns. Da ein so umfangreiches, schön ausgestattetes Werk nicht billig sein kann, scheinen also die höhern Stände ihre Knaben mit diesem Buche zu beglücken, was one Frage beruhigender ist, als wenn solche Bücher eigentliche Volksbücher würden. Das Papier ist übrigens nicht besonders aristokratisch, sondern sehr grau und der Druck ein kleiner, anstrengender.

5) *Zwei Welten*. Eine Erzählung aus dem amerikanischen Wald- und Steppenleben. Für die reifere Jugend von Richard Albrecht. Mit 8 Bildern in Farbendruck. 2. verbesserte Auflage.

368 Seiten. Das ist gegenüber den 620 von oben ein milderer Umstand. Auch ist der Druck viel eleganter. Charakteristisch für dieses Buch ist, dass die Verlags-handlung es in Katalogen anzuzeigen wagt auch mit dem Sensationstitel: „Zwei Welten“ oder „Rothe und weiße Teufel“. Braucht es da für den Jugendfreund noch weiter Zeugniß über den Inhalt? Was würde wol unter anderen Kaiser Wilhelm zu diesem Buche sagen, er, welcher so patriarchalisch gemüthlich einer frommen Jugenderziehung das Wort redet, und hier, wo eine Reihe blutiger Gewalttaten dem Knaben vorgeführt werden, leicht die Schule künftiger Revolver- und Kugelbüchse-Helden erblicken dürfte? Wir stellen diese Frage nicht für uns, sondern zu Händen deutscher Verleger und deutscher Jugendschriftsteller und zur Charakteristik unserer zerrfahrenen Zeit, wo die einander widersprechendsten Erscheinungen neben einander bestehen, weil gründliche Maximen der Beurteilung vielfach abhanden gekommen sind.

Einladung.

ZÜRICH. Die erste Seminaristenklasse von 1832 hat alle Jare eine freundliche Zusammenkunft, in welcher die Mitglieder neben den gewonten Berichterstattungen einander ihre Erlebnisse, Erfahrungen, Beobachtungen etc. des verfloßenen Jares und Erinnerungen aus vergangener Zeit mitteilen, die immer einen günstigen Einfluss auf die Schule ausüben und das Band der Freundschaft neu befestigen.

In der diesjährigen Versammlung — den 17. Oktober — kam auch der vor einem Jare angeregte und allgemein Anklang gefundene Gedanke: „einmal bei dem Grabe und Denkmale unsers in dankbarem Andenken behaltene Direktors Scherr in Tägerweilen einen Ferientag zuzubringen“ — zu neuer Besprechung. Es konnte dieser Gedanke im Laufe dieses Jares wegen des Lehrertages in Zürich nicht ausgeführt werden.

Es wurde beschlossen, denselben wo möglichst im Laufe des nächsten Jares auszuführen. Es sollen sämtliche noch lebende Zöglinge Scherr's — von 1832—40 — sowie Freunde und Verehrer desselben öffentlich von diesem Beschluss in

Kenntniß gesetzt werden und seien ihre Besprechungen und Beschlüsse zu gewärtigen.

Die näheren Anordnungen etc. würden dann zu geeigneter Zeit in einer Zusammenkunft von abgeordneten der verschiedenen Jaresklassen näher besprochen etc.

Kundgebungen bitten wir an Lehrer Schälchlin in Riesbach oder an Lehrer Lehmann in Örlikon einzusenden, und hegen die freudige Hoffnung, dass dieselben zu einer glücklichen Ausföhrung gelangen werden. Sch.

LITERARISCHES.

Geschichte der Methodik, von Kehr. II. Bd. 2. Lief. Gotha, E. F. Thienemann.

Dieses Heft behandelt den Unterricht im zeichnen, Gesang und Anschauungsunterricht.

Lehrstoffe, Unterrichtsziele und Erziehungsmittel, von Prof. Fr. Körner. Cöthen, Paul Schettler.

Der durch zahlreiche Schriften bekannte Verfasser bietet hier eine Reihe von pädagogischen Aufsätzen aus dem Gebiete des Unterrichtes, der Psychologie und der Erziehung; er hat dabei auf jede Systematik Verzicht geleistet, er hat vielmehr jeden Aufsatz zu einem ganzen abgerundet. In der physiologischen Begründung der Psychologie sucht er für seine Theorie einen sichern Boden zu gewinnen, und hierin ist das eigentümliche dieser Schrift, die viel des lesenswerten enthält.

Examen-Katechismus. 4. Heft. Allgemeine Weltgeschichte. Von Dr. H. Hoffmeister. Berlin, E. Bichteler & Co.

Die dialogische Unterrichtsweise in diesen Katechismen hat den Vorzug der Knappheit und der Präzision. Solchen, die sich auf ein Examen vorbereiten, wird dadurch die Übersicht und Beherrschung des ganzen erleichtert. Wir können auch diesen geschichtlichen Katechismus, wie die früheren pädagogischen, empfehlen.

Geschichte der Tonkunst. Von Paul Frank. 3. Aufl. Leipzig, Karl Merseburger. Fr. 3.

Dieses Büchlein gibt eine Übersicht über die wichtigsten Epochen der Musikgeschichte; das biographische tritt dabei hervor, so dass die Lektüre eine angenehme wird und für jeden passt, der sich mit Musik beschäftigt.

Populäre Gesangschule, von Dr. Herm. Zopff. Leipzig, K. Merseburger.

Über Alter und Mutationen, den Stimmapparat, die Haltung des Körpers, des Mundes, der Lippen, die Register der Singstimme, den Athem, die Tonbildung, die Aussprache und den Vortrag erhält hier der Gesanglehrer eine sehr gründliche Auskunft. Verschiedene Abbildungen über die Stimmorgane sind beigegeben.

In Wald und Daheim. Dramatische Jugendspiele von Gustav Beseler. Erfurt, Fr. Bartholomäus.

Dieses Buch enthält vier dramatische Jugendspiele: der Rose Rettung, die gefesselte Poesie, das Weihnachtsmärchen und die Tante aus Indien. Alle sind für ein Mädchenpensionat in Eisenach geschrieben und von demselben auch aufgeführt worden. Es sind prächtige, frische und waldesduftige Stücke für höhere Töcherschulen.

Gedichte und Festgrüsse für die Kleinen. Ausgewählt von J. J. Liessem. Köln, J. P. Bachem.

Diese kleine und schöne Gedichtsammlung ist für Mütter bestimmt. Die Mutter bedient sich derselben, den Kleinen einzelne Gedichte vorzusprechen und einzuprägen. Die Sammlung ist vorzüglich.

Offene Korrespondenz.

Herr A. R. in H.: Mit Dank erhalten. — Herr W. in B.: Wir bitten um's Inhaltsverzeichniß (d. Exp.). — An die geehrten Abonnenten: Titel und Inhaltsverzeichniß der Lehrertg. pro 1878 werden der nächsten Nummer beigelegt werden (d. Exp.). —

Anzeigen.

Gemeinde Murten.

Infolge Hinscheid des Titulars wird die Stelle eines Primarlehrers an den hiesigen Schulen zur Neubesetzung ausgeschrieben. Stundenzahl 30 per Woche, innert welcher Zuteilung von Unterrichtsfächern an der Sekundarschule vorbehalten ist. — Besoldung Fr. 1800. — Etwelche Kenntniss der französischen Sprache ist erwünscht. — Eintritt wenn möglich Ende Januar 1879. — Anmeldungen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten bis zum 7. Januar nächstkünftig.

Murten, den 16. Dezember 1878.

Aus Auftrag:
Die Stadtschreiberei.

Lehrerstelle.

An die deutsche Elementarschule Campinas (Brasilien) wird ein zweiter Lehrer von sittlich-festem Charakter, gründlicher Bildung und gutem Lehrgeschick gesucht. Für 25 wöchentliche Stunden Fr. 3700 nebst freier Wohnung und freier Reise. Alles durch den schweizerischen Konsul garantirt. Bei guter musikalischer Begabung weitere Fr. 600.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Pfarrer Müri in Schinznach.

Schweizer.
Lehrer-Kalender
auf das Jahr
1879
Siebenter Jahrgang.

Soeben ist erschienen und in allen schweizer. Buchhandlungen zu haben:

Der Schweizer. Lehrer-Kalender
für das Jahr 1879.

Herausgegeben von Ant. Phil. Largiadèr.

Siebenter Jahrgang.
In elegantem und solidem Lwdband Fr. 1. 80.
INHALT: I. Uebersichtskalender. II. Tagebuch (7 $\frac{1}{2}$ Bogen). III. Beiträge zur Schulkunde (u. a. Griffel, Bleistift und Feder als Schreibmaterial für die Primarschulen, nach einer Abhandlung von Prof. Dr. Horner). IV. Stundenpläne und Schülerverzeichnisse.
Zur Beachtung. Einzelnen Beschwerden Rechnung tragend, haben wir die Solidität des Einbandes ganz erheblich verstärkt und wird derselbe nun allen Anforderungen diesfalls in vollständigster Masse entsprechen.
J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Im unterzeichneten Verlage ist in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramat. Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Der Ertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.

4 Bändchen eleg. br. à Fr. 1.

Inhalt:

I. Bändchen. 4. Auflage.

1) Das Reich der Liebe. 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jares Ankunft. 7) Das alte und das neue Jar. 8) Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage.

1) Wer ist der reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüßung eines Hochzeitpares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Fe und die Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage.

1) Eine historische Bildergalerie. 2) Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimkehr von der wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trülle“.

Die Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Zu vergeben

ist an der Bürgerschule der deutschen und schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel die Stelle des Rektors. Jährliches Gehalt 6500 Reichsmark bei freier Dienstwohnung und entsprechender Reise-Entschädigung. Dreijähriger Kontrakt. Antrittstermin 1. Oktober 1879. Akademische Bildung des bewerbenden wird vorausgesetzt. Meldungen unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse werden bis Ende Januar 1879 entgegen genommen und etwa gewünschte Aufschlüsse gern erteilt durch den vorsitzenden im Schulrate der deutschen und schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel:
(M 11446 L) Dr. E. Weiss.

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Die Modelle werden, nachdem sie gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei
Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Verlag von Caesar Schmidt in Zürich.
Soeben erschien:

HELVETIA.

Schweizerische Sage und Geschichte

von

G. Geilfus.

1 Bd. v. ca. 900 S. gr. 8^o mit 15 Illustrationen.
4 Aufl. 2. Abdruck.

Preis br. Fr. 10, eleg. geb. Fr. 12. 50.

Nachdem dieses vortreffliche Buch jarelang fast vom Markte verschwunden war, erscheint dasselbe wieder in neuer, schönerer Gestalt und dürfte für die heranwachsende Schweizerjugend als eines der geeignetsten Bücher zur Erweckung vaterländischen Sinnes auf die bevorstehende Festzeit empfohlen werden. Als Auszug daraus, für jüngere Kinder geeignet, erschien:

Historisches Bilderbuch

für die

schweizerische Jugend.

Mit 15 Bildern, kart. Preis Fr. 4.

Taschenkalender

für

schweizerische Wehrmänner
pro 1879

mit neuem Inhalt und reichhaltigem Material ist vorrätlich in

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Preis br. Fr. 1. 25, eleg. geb. Fr. 1. 75.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 52 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Die Physik in der Volks- und Bürgerschule.

Anleitung zur Behandlung des ersten Unterrichts in der Physik und Chemie für Lehrer und Lehramtskandidaten

bearbeitet von
Prof. Dr. Eug. Netoliczka.

I. Band: **Methodik des physikalischen Unterrichtes.**

(II. Band: „Experimentirkunde“ erscheint Anfangs 1879)

1879. 12 Bogen. Geheftet Fr. 2. 70.

Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Welcher Lehrstoff ist an Volksschulen aus der Physik vorzunehmen? — II. Wie ist der physikalische Lehrstoff an Volksschulen zu behandeln? — III. Fragen und Rechnungsaufgaben aus der Naturlehre (457 Fragen und Aufgaben). — IV. Stylistische Aufgaben aus der Naturlehre: 1. Schilderungen und Beobachtungen. 2. Beschreibungen von Versuchen. 3. Beschreibung von Apparaten. 4. Erklärende Abhandlungen. 5. Vergleichen. 6. Geschichtliche Darstellungen. 7. Aufsätze über die praktische Verwerthung von Naturkräften und über den Nutzen verschiedener physikalischer Apparate. — V. Chemischer Theil: Fragen aus der Chemie. — Schriftliche Aufgaben. — Wichtigkeit des Eisens. — Die Zündhölzchen. — Die Milch. — Die Seife. — Rettungsmittel bei Vergiftungen. — Die Gasbeleuchtung. — VI. Ueber die Anordnung des Lehrstoffes.

A. Pichler's Witwe & Sohn

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt

Wien, V., Margarethenplatz 2.

Reichhaltiges Lager von Werken der pädagogischen Literatur, von Jugendschriften und Lehrmitteln aller Art. Permanente Lehrmittel-Ausstellung. Bücher- und Lehrmittel-Kataloge auf Verlangen gratis.

F. A. W. Diesterweg

Rheinische Blätter.

Mit einer Einleitung: „F. A. W. Diesterweg. — Auswahl und Einleitung von A. Chr. Jessen.

(Der Pädagogischen Klassiker VI. Band.)

22 Bogen. 1879. Geh. Fr. 3. 35.

Inhalt: Ueber das oberste Prinzip der Erziehung. — Ueber Natur- und Kultur-gemässheit im Unterrichte. — Jeder Lehrer ein Naturkennner, jeder Landschullehrer ein Naturforscher. — Gott in der Natur. — Religionsunterricht, wie und wie nicht? — Konfessioneller Religionsunterricht in den Schulen, oder nicht? — Jeder Lehrer — Religions-lehrer. — Gibt es eine Pflicht, zu glauben? — Was fordert die Zeit in Betreff der Schul-zucht? — Die Stellung des Lehrers zu den Hauptinteressen des Lebens. — Warum die Schullehrer wenig geachtet, gering geachtet, oft noch verachtet werden. — Zur Eman-zipation der Schullehrer. — Hilf dir selber, so hilft dir Gott. — Das Lehrerbewusstsein. — Mittel zur allgemeinen Fortbildung. — Ueber das Lesen von Zeitschriften. — Päd-a-gogische Aphorismen. — Mancherlei. — Ueber Lateinlernen. — Gedeihen der Lehrer-vereine. — Ueber Aeusserlichkeiten in der Schule. — Pestalozzi. — Erklärungen und Grundsätze. — Wilberg. — Das Lesen pädagogischer Journale.

Umtausch alter Schiller-Ausgaben!

Die G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin hat eine neue Ausgabe von Schillers Werken beendet, die von Robert Boxberger herausgegeben ist. Die literarische Bearbeitung derselben ist von einem Ernst und einer Gewissenhaftigkeit durchdrungen, die den Bonner Literatur-Professor Birlinger zu dem Aussprache veranlasst hat, dass sie die beste aller Handausgaben sei, wie er überhaupt den Herausgeber für den Berufensten der Jetztzeit halte. Zu der wissenschaftlichen Leistung tritt dann noch die Illustration, die, auch in Verbindung mit der vorzüglichen Ausstattung, der Ausgabe einen ästhetisch-anregenden und befriedigenden künstlerischen Schmuck verleiht.

Die G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung hat sich nun bereit erklärt, von jetzt ab bis auf Weiteres von jedem Käufer dieser ihrer neuen in 8 Bände gebundenen Ausgabe den alten Schiller in jeder Ausgabe, welche es auch sei, gegen eine Vergütung von sechs Franken zurück-zunehmen.

Die Gelegenheit, eine neue, gute, der Zeit entsprechende Ausgabe zu erwerben, ist also günstig; wir ersuchen Jedermann, dieselbe event. nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.

Der Grote'sche stattliche in 8 Calico-Bände gebundene Schiller kostet 40 Franken. Für Liebhaber sind auch Exemplare in eleg. Halbiranzband (Preis Fr. 53. 35) vorhanden. Zur Besorgung empfiehlt sich bestens

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

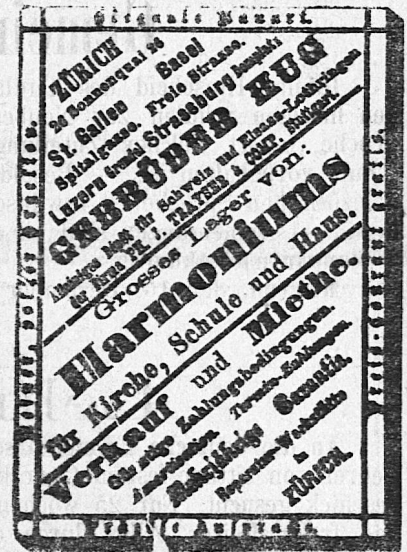
Répertoire du théâtre français.

Diese reichhaltige Sammlung aller berühmtesten französischen Dramen, Komödien und Lust-spiele umfasst nunmehr 420 Hefte. Die Ausstattung ist trotz der Billigkeit des Preises eine vortreffliche.

Preis eines jeden Bändchens nur 40 Cts.

Vollständige Inhaltsverzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.



Durch Lehrer Hürlimann in Effretikon (Kt. Zürich) sind zu beziehen:

- 1) Kleine Erzählungen und Gedichte (à Fr. 1. 60).
- 2) 36 zweistimmige Schulliedchen für die Primarschule (à 15 Rp.).

Anzeige.

Sämtliche von der „schweizer. Jugend-schriften-Kommission“ in der „Lehrerztg.“ besprochenen Jugendschriften sind zu beziehen von

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Unsere

Lagerkatalog

senden wir auf frankirtes Verlangen überallhin gratis und franko.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Mittheilungen über Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände.

Herausgegeben von
schweiz. Lehrern und Jugendfreunden.
5. Heft. — Preis Fr. 1. 20.

Zur Schulreform.

Eine Studie

von

Schulinspektor Wyss.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld, Schweiz.
Preis br. Fr. 1.

In dieser kleinen Broschüre finden die Lehrer und Schulbeamten eine reiche Fülle von ge-diegenen u. anregenden Gedanken über Natur-gemässheit, Vereinfachung, Anschaulichkeit und Konzentration des Unterrichtes, über die Selbsttätigkeit des Schülers, über Gemüts-bildung und Willensbildung, sowie auch über Schulhygiene, Lehrerbildung u. Schulaufsicht. Diese im Geiste Pestalozzi's geschrieb. Schrift wurde vom Referenten der kantonalen Lehrer-versammlung in St. Gallen als eine ware „Fundgrube der trefflichsten Gedanken“ be-zeichnet.

Wir empfehlen diese Schrift bestens.

Die Verlagshandlung:
J. Huber in Frauenfeld.

Eiserne Turnstäbe für Freiübungen,

1 Meter lang, schwarz lakirt, an beiden Enden abgerundet,

16	mm. dick oder zirka	1 1/2	Kilo schwer, à Fr. — . 90 per Stück,
18	" " " "	2	" " " " 1. — " "
20	" " " "	2 1/2	" " " " 1. 20 " "
22 1/2	" " " "	3	" " " " 1. 40 " "
2 1/2	" " " "	4	" " " " 1. 60 " "

sind zu beziehen durch

C. F. Haffner, Eisenhandlung, Frauenfeld.

NB. Muster können eingesehen werden an der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld, am Seminar in Kreuzlingen, an den meisten thurgauischen Sekundarschulen und beim Lieferanten selbst.

*Schüler
Kalender
1879.*

Soeben ist erschienen und in allen schweiz. Buchhandlungen zu haben:

Der Schweizer. Schüler-Kalender.

Herausg. von Prof. Kaufmann-Bayer.

Erster Jahrgang: 1879.

Eleg. in Leinwand geb. 1 Fr. 40 Cts.
Cart. mit illustr. Lwdumschl. 1 Fr.

INHALT: I. Kalendarium. — II. Vom Kalender. — III. Aufgaben- und Tagebuch (132 Seiten). — IV. 16 Hülfstabellen und statistische Tafeln. — V. Geschichtliche Notizen (a. Chronologische Uebersicht der Schweizergeschichte; b. Die Schweizerische Bundesverfassung von 1874, im Auszug). — VI. Linirtes Notizenpapier.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Verlagsbuchhandlung von Julius Klinkhardt in Leipzig und Wien.

In meinem Verlage erscheint:

Pädagogisches Jahrbuch.

Herausgegeben von der
wiener pädagogischen Gesellschaft.
1878.

Elegant broschirt. 19 Bogen. gr. 8°. Preis zirka Fr. 4. —.

Es ist die Intention der pädagogischen Gesellschaft, eines Kreises hervorragender Schulmänner Oesterreichs, zu allen Tagesfragen, so weit sie die pädagogische Wissenschaft angehen, in ausführlichen, sachlichen Referaten Stellung zu nehmen. Das Jahrbuch, als Organ des Vereins, bringt 13 solcher Originalarbeiten und 10 Referate, die geeignet sein dürften, in pädagogischen Kreisen Aufsehen zu erregen. Darunter sind: Eckhardt, über vergleichende Psychologie; Pilecka, Kinderspiele; Huber, Organisation der Schulbibliotheken; Deinhardt, Pestalozzi — Fichte; Heller, Gedenktage; Dittes, Rousseau; Huber, Schulz v. Strassnitzki

Außerdem enthält das Jahrbuch eine zum ersten male auf authentischen Quellen beruhende Darstellung des pädagogischen Vereinswesens der österr.-ungar. Monarchie (mit namentlicher Aufzählung der gegenwärtigen Ausschüsse, Skizzirung der Verhandlungsgegenstände und Beschlüsse des letzten Vereinsjahres). Die Zeitungsschau bringt eine Uebersicht der gesammten pädagogischen Presse Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und ein nach Materien geordnetes Verzeichniss aller in diesen Zeitschriften erschienenen, besonders bemerkenswerten Aufsätze. Der Leser findet sofort, welche Fragen im Laufe des Jahres am häufigsten ventilirt wurden, wer dieselben bearbeitet hat und in welcher Nr. einer jeden Zeitschrift sie behandelt worden sind. So geartet wird das Jahrbuch sich für Lehrer und Schulvorstände zu einem beliebten Wegweiser und Nachschlagebuch gestalten.

Miniatur- und illustrierte Diamantausgaben deutscher Klassiker.

Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Göthe, Gedichte, M.-A., geb.	1. 60	Lessing, Meisterdramen, M.-A.	1. 60
— — — — mit Gold-		— — M.-A. mit Goldschnitt	2. 15
schnitt	2. 15	— Mina von Barnhelm, D.-A. kart.	1. 35
— Gedichte, D.-A., geb. mit Gold-		— Nathan der Weise, D.-A. geb.	
schnitt	4. 70	mit Goldschnitt	3. —
— Faust, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —	Schillers Gedichte, M.-A.	1. 60
Hauff, Phantasie im Bremer Rathskeller, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —	— — geb. mit Goldschnitt	2. 15
— — — — kart.	2. 15	— — D.-A. geb. mit Gold-	
Hebels Sämmtliche Werke, M.-A., in einem Band geb.	2. 70	schnitt	4. 70
— — — — M.-A., 2 Bände	3. 75	— Wilhelm Tell, D.-A. gb. m. Gold-	
Körners Sämmtliche Werke, in einem Band geb.	2. 70	schnitt	3. 35
— — — — in 2 Bände geb.	3. 75	Voss, Louise, D.-A., geb. mit Gold-	
		schnitt	3. 40
		— — — — kart.	1. 35

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Grundriss

der

METEOROLOGIE.

Kurzgef. Einführung i. d. Verständniss unserer

Witterungserscheinungen

für jedermann, insbesondere auch ein

Supplement

zu den gebräuchlichsten Elementarbüchern der Physik

von R. Waeber.

Preis 80 Cts.

Der Briefschüler,

enthaltend

e. grosse Anzahl Musterbriefe u. Geschäftsaufsätze.

Ein Lehr- und Lernhülfsmittel

beim stilistischen Unterrichte an Volks- und Fortbildungsschulen.

Von G. A. Winter.

5. sorgfältig durchgesehene u. verbesserte Aufl.
Preis Fr. 2.

Vorrätig in J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Praktische Anleitung

zur

Abfassung von Briefen

und

Geschäfts-Aufsätzen.

Für Schule und Haus

bearbeitet von

Dr. E. Schaumann.

3. verbess. und beträchtlich vermehrte Aufl.
Preis Fr. 1. 60.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Wegweiser

durch die

pädagogische Literatur.

Jährlich 12 Nrn. à 1/2—1 Bg.

Preis ganzjährlich franko nur Fr. 1. 70 Cts.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Die

Fortbildungsschule,

ihre Aufgabe, Organisation etc.

Von W. Armstroff.

Preis Fr. 1. 35.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Französisches Lesebuch

für

Sekundar- und Industrieschulen.

Herausgegeben

von

H. Breitingen,

Prof. a. d. Universit. u. Lehramtsschule Zürich,

und

J. Fuchs,

Prof. a. d. Kantonsschule Frauenfeld.

Erstes Heft. 4. Auflage.

Preis br. Fr. 1.